

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlig, Bernsdorf, Kisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

40. Jahrgang.

Nr. 267.

Sonntag, den 16. November

1890.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtag) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergepaltene Spaltenbreite oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Stadtauflagen fällig!

Bekanntmachung.

Nachdem mit Schluss dieses Jahres aus dem hiesigen Stadtverordnetenkollegium die Herren Stadtverordneten Handelsmann und Lotteriekollektor Otto Friedrich Gärtel, Sparvereinskassierer Ernst Hermann Preuß und Silberwarenfabrikant Johann Georg Bruno Apel, sowie Herr Ersahmann Kaufmann Louis Arends wegen Ablaufs ihrer dreijährigen Amtszeit ausgeschieden haben, so ist zur vorgeschriebenen Ergänzungswahl von 2 ansässigen und 1 unansässigen Stadtverordneten, sowie von 1 ansässigen und 1 unansässigen Ersahmann

der 20. November 1890

als Wahltermin anberaumt worden.

Ratswegen werden daher alle stimmberechtigten Bürger hiesiger Stadt andurch geladen, an dem bezeichneten Tage von vormittags 9 Uhr ab bis nachmittags 1 Uhr ihre Stimmzettel, auf welchen je

3 ansässige

und

2 unansässige wählbare hiesige Bürger

unter Angabe ihrer Vor- und Zunamen und ihres Standes oder Gewerbes, sowie der Nummer der in hiesiger Polizeiregulation bis zum Wahltag ausliegenden Wahlliste zu verzeichnen sind, im hiesigen Ratsitzungszimmer vor dem Wahlausschuss in Person abzugeben.

Stimmberechtigt sind alle in der ausliegenden Wahlliste eingetragenen Bürger und es wird jedem derselben ein Stimmzettel rechtzeitig zugestellt werden.

Die Wählbarkeit steht allen stimmberechtigten Bürgern zu, welche im Stadtbezirk ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Die Mitglieder des Stadtrats, sowie besoldete Gemeindebeamte können nicht zugleich Stadtverordnete sein.

Ingleichem sind die dem Stadtverordnetenkollegium bereits angehörenden Herren Kaufmann Singer, Färbereibesitzer Heyder, Schankwirt Dettel, Maurermeister Gedrich, Dekorationsmaler Keller und Webwarenfabrikant Fröhlich bei der gegenwärtigen Wahl außer Berücksichtigung zu lassen.

Lichtenstein, den 11. November 1890.

Der Rat zu Lichtenstein.

Fröhlich.

Der Uhrmacher Ferdinand Louis Schöttel in Meerane ist dringend verdächtig, eine größere Anzahl von Uhren, welche ihm in der Gegend von Zwickau, Weidau, Glauchau und Lichtenstein zur Reparatur übergeben worden sind, unterschlagen, an fremde Personen verkauft und den Erlös in seinem Nutzen verwendet zu haben. Die Verletzten werden hiermit aufgefordert, alle etwa noch nicht zur Anzeige gelangten Fälle bis spätestens 1. Dezember d. J. durch die Gendarmerie oder direkt an den Unterzeichneten zu melden.

Meerane, am 13. November 1890.

Der königliche Amtsanwalt.

Ref. Dr. Herrmann.

Wochenchau.

Die Parlamentsferien hat ihren Anfang genommen, vorläufig mit dem Zusammentritt des Preussischen Landtages, dem in einigen Wochen erst der Reichstag folgen wird. Kaiser Wilhelm hat in Person die Landtagseröffnung vorgenommen, entsprechend der Wichtigkeit der gesetzgeberischen Aufgaben, welche in dieser Session erledigt werden sollen. Die Vorlagen, welche der preussischen Volksvertretung unterbreitet werden sollten, waren schon vorher bekannt, und insofern hat die Thronrede nur die früheren Ankündigungen bestätigt. Reform der direkten Steuern, ein neues Volksschulgesetz und eine neue Landgemeindeordnung, das ist das Hauptarbeitssumma des Landtages für die bevorstehende Session, ein so reichliches, daß es doch etwas zweifelhaft erscheint, ob es gänzlich aufgearbeitet wird.

Von seiner Begegnung mit dem italienischen Ministerpräsidenten Crispien war der Reichskanzler von Caprivi zur Eröffnung der preussischen Landtagssession in Berlin wieder eingetroffen. Die Konferenzen der beiden Staatsmänner in Mailand haben ohne alle Störung sich vollzogen. Dem Reichskanzler sind von der italienischen Bevölkerung Beweise lebhaftester Sympathie gegeben. König Humbert hatte mit Herrn von Caprivi ebenfalls eine lange Unterredung und vertlich ihm zum Schluss derselben den Anzuziatenorden, den höchsten italienischen Orden.

Der Herzog von Nassau ist nach Antritt seiner Regentenschaft im Großherzogtum Luxemburg nach Deutschland zurückgekehrt und hat für die Dauer der Regentenschaft in Frankfurt a. M. Wohnsitz genommen. In den Niederlanden wird jetzt die Königin Emma zur Regentin proklamiert werden für die Dauer der Regierungsunfähigkeit ihres Gemahls, des Königs Wilhelm, an deren Beseitigung nach menschlichem Ermessen nicht zu denken ist. Der König lebt nicht, sondern vegetiert nur.

Reichskommissar von Wisemann hat jetzt seine Rückreise nach Zanzibar angetreten, um die vorläufige Verwaltung des deutschen Schutzgebietes wieder zu übernehmen. Die Ruhe in Deutsch-Ostafrika ist inzwischen nicht mehr gestört worden. Abberufen ist aus Ostafrika der intimste Feind der deutschen Kolonialbestrebungen, der englische Generalkonful Smith in Zanzibar. Mr. Smith ist ein sehr fähiger Kolonialmann, aber er hat doch so viele Intriguen gegen Deutschland gesponnen, so viele Verläumdungen verbreitet, daß der Reichsregierung die Geduld gerissen war und sie über ihn in London Beschwerde erhob.

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn nehmen ihren Fortgang; Zuverlässiges über die beiderseitigen

Konzeptionen ist noch nicht bekannt geworden, doch wird nicht groß bezweifelt, daß es schließlich zu einem Vertragsabschluss kommen wird. Im ungarischen Reichstag hat der Handelsminister auf diesen Ausgang schon ziemlich deutlich hingewiesen, der eine wahre Wohltat für die Industrie der beiden Staaten bildete.

In Paris hat noch in keinem Jahre eine so ruhige, ohne allen Lärm verlaufende Kammeression stattgefunden, wie in diesem. Die großen Militärforderungen, welche über eine halbe Milliarde betragen, wurden in zwei Sitzungen ohne jeden Abstrich angenommen. Die Privatpaukerien einzelner ehegeiziger Politiker dauern freilich fort, aber darauf wird nicht mehr geachtet, an diese Geschichten ist man nachgerade reichlich gewöhnt. In London machten die Skandale, welche Stanley und seine Begleiter während der Emin-Pascha-Expedition hervorgerufen haben, viel von sich reden. Die Herren, welche zur Verbreitung der Kultur Afrika durchzogen, haben sich gegenüber den Eingeborenen geradezu schauerliche Brutalitäten zu Schulden kommen lassen, und einer der Offiziere hat sich den Privatpaß gemacht, ein junges Negermädchen durch Kanibalen töten und aufessen zu lassen, nur um diese Gräueltaten zu zeigen zu können. Stanley selbst ist heute in Nordamerika und macht bei den Yankee's für sich Kellome.

Die schwere Wahlniederlage, welche die republikanische Partei bei den Wahlen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika erlitten hat, hat den Mut ihrer Gegner, der demokratischen Partei, sehr gehoben, und die letztere bereitet sich nun vor, einen entscheidenden Angriff auf das neue Zollgesetz, die Mac-Kinley Bill, zu wagen, welches die Ursache der republikanischen Wahlniederlage war. Der neue Tarif wird aber doch mindestens ein Jahr lang in Kraft bleiben, erst nach dem Jahre 1891 darf die europäische Industrie auf einen Fortfall der bisherigen Abzähhindernisse in Nordamerika mit Sicherheit rechnen. In Zentralamerika ist schon wieder einmal eine Revolution ausgebrochen. Diesmal ist es die Republik Honduras, in welcher der Präsident fortgesetzt ist. Der Vertriebene hat aber Truppen gesammelt, und es steht nun ein neuer Bürgerkrieg bevor.

Aus dem Reiche des Jaren kommen die süßesten Friedensversicherungen, weil — eine neue Anteihe angenommen werden soll. Darum hat auch der Großfürst-Thronfolger seine Reise nach dem Osten antreten müssen, Alles zur Kellome für die ewig leere russische Staatskasse. Auf der Vulkanhalbinsel tagen die Parlamente der kleinen Reubstaaten und spielen den kleinen Gernegros. Da sich aber die Wichtigthueret doch noch in maßvollen Grenzen hält, kann

man sich darüber hinwegsetzen. Bei den schweren, schweren Steuern, die dort zu Lande gezahlt werden, will der Mensch doch auch ein Vergnügen haben!

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein. Wir machen darauf aufmerksam, daß am bevorstehenden Bußtag und am Totenfestsonntag sämtliche Verkaufsstellen, mit Ausnahme derjenigen für den Verkauf von Arzneimitteln, von Brot und weißer Bäckware, von sonstigen Ess- und Materialwaren, sowie diejenigen Lokale, in welchen Kleinhandel mit Heizungs- und Beleuchtungsmaterial betrieben wird, geschlossen sein müssen. Weiter ist zu bemerken, daß vom Donnerstag, 20., bis mit Sonntag, 23. November, also am Bußtag und Totenfestsonntag, sowie den Vorabenden beider Tage alle Tanzvergnügungen, seien es öffentliche oder private, zu unterbleiben haben. Auch sind an beiden genannten Tagen und am Vorabend des letzteren keine Concerte gestattet, mit Ausnahme geistlicher Musikaufführungen, zu welchen jedoch die betreffende Kircheninspektion ihre Genehmigung erst erteilen muß. Theatralische Vorstellungen sind am Bußtag gänzlich untersagt, nur am Totenfestsonntag und an beiden Vorabenden sind dieselben in geschlossenen Räumen gestattet, doch muß darauf Acht genommen werden, daß nur solche dramatische Dichtungen, welche dem Ernste dieser Tage entsprechen, aufgeführt werden dürfen. An beiden Feiertagen dürfen keinerlei Schaustellungen und öffentliche Versammlungen stattfinden.

— Militäranwärter, d. h. ausgebildete Soldaten, die im Besitze eines Zivildienstschweines sind, müssen darauf achten, daß sie ihr Schwein um Anstellung rechtzeitig erneuern und zwar muß dies jetzt am 1. Dezember geschehen, bei dem Landwehrebataillon, in dessen Bezirk sich die betreffenden Militäranwärter aufhalten. Auch jeder dauernde Wechsel im Aufenthaltsorte muß an der angegebenen Stelle rechtzeitig gemeldet werden.

— Mehrere deutsche Zeitungsvertreter, die alle Gegenden des Reiches vertreten, sind gesonnen, an den demnächst zusammentretenden Reichstag eine Petition, betreffend die schon oft erörterte Frage einer Herabsetzung der Telegrammgebühren für alle an Zeitungen gehende Telegramme, und zwar nach dem Vorgange anderer Länder um 50 Proz., zu richten. Die Wortgebühr für solche Telegramme würde sonach von 6 auf 3 Pf. herabzumindern sein. In der Petition ist klar nachgewiesen, daß die Verteuerung der Telegramme, die dadurch herbeigeführt ist, daß vor einigen Jahren die Telegramm-Gebühr in Deutschland von 5 auf 6 Pf. erhöht und als Mindestpreis einer Depesche 60 Pf. angesetzt wurde, fast ausschließlich die Preise getroffen hat, denn die kürzeren Depeschen